

„Hier werde ich als Mensch wahrgenommen – nicht als Abfall“

Bedürftigen-Frühstück im Schmitthennerhaus – Jugendliche des City-Cult und Schüler des Hölderlin-Gymnasiums helfen

Von Marion Gottlob

Dieses Mal gab es einen Geburtstag mit Kuchen, Kerze und „Happy Birthday“-Lied beim Bedürftigen-Frühstück: Der in der Stadt bekannte „Flaschen-Peter“ feierte beim Frühstück für bedürftige und obdachlose Menschen im Schmitthennerhaus seinen 79. Geburtstag. Mit dabei waren nicht nur die Gäste des Altstadt-Frühstücks, sondern auch das Team der City-Cult-Jugendlichen, die in den Faschingsferien ehrenamtlich das Frühstück zubereiteten. „Flaschen-Peter“ war gerührt und hatte sogar Tränen in den Augen: „Jemand hatte meinen Geburtstag verraten.“

Das Heidelberger „Frühstück im Winter“ findet von Oktober bis März statt. Kirchliche Gemeinden wechseln sich von Woche zu Woche mit der Zubereitung des kostenlosen Frühstücks ab. Das Besondere in Heidelberg: Seit 15 Jahren gestaltet der freie Jugendtreff City-Cult der Evangelischen Kirche mit der Schülerselbstverwaltung des Hölderlin-Gymnasiums acht Tage lang das Frühstück. Markus Tiemeyer, Leiter des City-Cult, ist die Seele des Engagements: „Die Schüler machen das freiwillig, es gibt keinen Zwang.“

19 Schülerinnen und ein Schüler waren in zwei Schichten im Einsatz, jeweils für

vier Tage. Jeder Tag startete um 6 oder 6.30 Uhr. Die 17 Jahre alte Abiturientin Sarah kam vom Boxberg in die Altstadt. „Ich gehe früher schlafen“, erklärte sie. Das Team bereitete Obstsalat mit Äpfeln, Birnen, Ananas und anderen frischen Zutaten zu und schnippelte Gurken und Paprika. Im Angebot waren Teller mit Käse, Wurst oder in einer vegetarischen Variante. Ab 8 Uhr durften die Gäste an den Tischen Platz neh-

men. Und die jungen Leute setzten sich zu ihnen. Sarah hat beobachtet: „Wir begegnen den Gästen mit Respekt. Man bekommt mehr Verständnis für Menschen, die durch Schicksalsschläge aus der Bahn geworfen wurden.“ Julia (16) war zum ersten Mal dabei: „Ich habe mit vielen geredet.“ Auch für Amrei war es eine Premiere: „Ich habe mit den Leuten geredet, obwohl ich oft schüchtern bin.“

Fast alle Gäste waren zum Gespräch bereit. Swetlana (Name geändert) aus Osteuropa: „Hier werde ich als Mensch wahrgenommen und nicht als Abfall der Gesellschaft. Ich habe aus meiner Heimat erzählt.“ Sie staunte: „Junge Menschen werden hier zu Freunden.“ Mit einer Jugendlichen hat sie gemeinsame Bekannte aus ihrer ursprünglichen Heimat entdeckt. Auch Christiana hat sich über die Gespräche gefreut: „Den jungen Menschen helfen die Begegnungen gegen das Schubladen-Denken. Für einige Gäste wiederum ist das Frühstück die einzige Gelegenheit am Tag, mit anderen Menschen zu sprechen.“

Vincenzo Petracca, Pfarrer der Altstadt-Gemeinde: „Im Alltag kommen Schüler und bedürftige Menschen selten in Kontakt. Beim Frühstück jedoch begegnen sie sich auf Augenhöhe.“ Bei Elina (17) hat ihr Einsatz Folgen: Sie ist zum zweiten Mal dabei und hilft nun auch bei der monatlichen Suppenküche für Bedürftige. Wenn sie im Alltag zufällig „ihre“ Gäste trifft, ist ihr das nicht peinlich: „Wir grüßen einander und ich freue mich.“ Finanziert wird das Bedürftigenfrühstück von den Kirchengemeinden. Zu den Unterstützern zählen die Bäckereien Grimm, Göbes, Gundel und Mahl Zahn, das Café Schafheutle sowie die Greif-Apotheke.



Seit 15 Jahren helfen junge Menschen mit dem freien Jugendtreff City-Cult acht Tage lang ehrenamtlich beim Bedürftigen-Frühstück im Schmitthennerhaus. Foto: mio

Weltstar aus Heidelberg

*Julius Voigtländer ist als Teil
eines DJ-Duos international
erfolgreich – Seine Karriere
begann in einem Jugendtreff
in der Altstadt*

Von Anica Edinger

MAGNETIC

Das DJ- und Produzenten-Duo Jewelz & Sparks beim Magnetic Festival in Prag. Julius Voigtländer (l.) und Gregor Brechmann füllen mit ihrer Musik überall auf der Welt ganze Stadien – nur nicht in De

Berühmtsein: So richtig hat Julius Voigtländer darüber noch nicht nachgedacht. Was soll das schon heißen, berühmt? Laut Duden jedenfalls ist berühmt, wer „wegen besonderer Leistung oder Qualität weithin bekannt“ ist. Ist also berühmt, wer in Hanoi schon vor 25 000 Fans Konzerte gegeben hat? Wer einen Wikipedia-Eintrag hat? Wer mit David Guetta – einem der erfolgreichsten und populärsten DJs weltweit – per Du ist? Ist berühmt, wer es auf Seite 5 der Samstagsausgabe der RNZ schafft? „Für meine Eltern ist das das Maß der Dinge“, lacht Voigtländer, „wenn ich denen erzähle, dass ich gerade wieder

In seiner Jugend übte er „Scratchen“ mit Mozart-Platten

ein Konzert vor Tausenden in New York hatte, beeindruckt es sie nicht so sehr.“ Also Herr und Frau Voigtländer, hier haben Sie es schwarz auf weiß: Ihr Sohn ist ein Star. Er selbst hört das nicht so gerne – und drückt es demütiger aus: „In der Szene kennt man uns.“

Die Szene: Das ist Electronic Dance Music – kurz: EDM. Und laut Wikipedia ist Julius Voigtländer gemeinsam mit Gregor Brechmann und ihrem DJ- und Produzenten-Duo „Jewelz & Sparks“ „eines der erfolgreichsten deutschen EDM-Projekte“. Julius Voigtländer ist Jewelz – und Jewelz: Das ist ein bescheidener, 36-jähriger Mann, ein großer Fan des Satire-Magazins „Titanic“, aus Spaß Mitglied bei „Der Partei“, ein bodenständiger Grundsympath – der in der Kaiserstraße in der Heidelberger Weststadt lebt. Für das RNZ-Gespräch in seiner Zwei-Zimmer-Wohnung hat er schnell noch am Morgen alle Unterlagen vom Küchentisch auf einem der vier Stühle versteckt. Auf dem Tisch liegt ein alter Gameboy. „Ich bin ein totaler Spiele-Nerd“, gesteht Voigtländer. Daneben steht eine Schale Schokobons. Es gibt Kaffee und

Milch. Später bringt er noch eine Kiste Spenden an die „Sozialstation“ von Ursula Hyder, die vor ihrem Haus Sperrmüll und anderes an Bedürftige verschenkt.

Seit eineinhalb Jahren lebt Voigtländer jetzt schon in der Nachbarschaft. Geboren und aufgewachsen ist er in Schlierbach, das Abitur machte er am Hölderlin-Gymnasium. Seine Eltern: beide Mediziner. Die beiden älteren Schwestern: „Studierte und promovierte Mediziner“, sagt Voigtländer. Nur er hatte in der Familie auf Medizin keine Lust – „außerdem war mein Abi zu schlecht“. Überhaupt: Irgendwie wusste er schon immer, dass er lieber Musik machen will. Seit seiner frühen Kindheit spielte Julius Voigtländer klassisches Klavier. In seiner Jugend beeinflusste ihn besonders Hip-Hop – erst amerikanischer, dann deutscher.

In der Schule habe er sich deshalb auch nicht unbedingt mit Ruhm bekleckert: „Ich hatte anderes im Kopf.“ Zum Beispiel in einem der vielen Heidelberger Plattenläden in den neunziger Jahren die Stunden totschielen – um Musik zu hören. Als er schließlich in einem Hip-Hop-Song erstmals das „Scratchen“ – also das rhythmische Hin- und Herbewegen einer laufenden Platte – wahrnahm, „hat mich dieser Sound geflasht“, erinnert sich Voigtländer. Glücklicherweise gab es bei den Voigtländern einen Plattenspieler zu Hause. Viele Platten und CDs seiner Eltern und Geschwister sind so den „Scratch“-Experimenten des kleinen Julius zum Opfer gefallen. „Ich habe es auch mal mit Mozart ausprobiert“, erzählt er. Die Leidenschaft fürs Elektronische kam mit „The Prodigy“, die elektronische Tanzmusik in den Neunzigern erst

richtig populär machten – und deren Musik er auch schon mal bei Partys im Deutsch-Amerikanischen Institut auflegte.

Heute legt Voigtländer seine eigene, „Jewelz & Sparks“-Musik, auf. 2011 fanden Voigtländer und Brechmann zusammen. Der Durchbruch als „Jewelz & Sparks“ ließ nicht lange auf sich warten. Diesen Moment kann Voigtländer noch ge-

DAS PORTRÄT

nau bestimmen. Es war 2012 – „als David Guetta unsere Nummer auf dem Electric Zoo Festival in New York City gespielt hat“. Er erinnert sich: „Ich war so aufgeregt und habe es meiner Schwester erzählt.“ Doch die fragte dann ganz unaufgeregt nach: „Wer? Der Geiger?“

Viele DJ-Stars sollten folgen: Tiesto, Hardwell, Afrojack, The Chainsmokers. Mit allen arbeiteten „Jewelz & Sparks“ später zusammen. „Es ist schon krass, was alles passiert ist“, sagt Voigtländer. Denn seither touren „Jewelz & Sparks“ rund um den Globus. „Gemeinsam haben wir durch



Lieblingsplatz: am Klavier. Julius Voigtländer ist in Heidelberg geboren und aufgewachsen – und wollte nie weg. Foto: Philipp Rothe

die Musik die ganze Welt gesehen.“ Dabei sind „Jewelz & Sparks“ quasi die Prototypen der „Propheten im eigenen Land“: „Hier in Deutschland gibt es nicht so einen großen Markt für uns“, erklärt Voigtländer. Zwei Pässe liegen auch deshalb auf seinem Küchentisch – „falls der eine in irgendeinem Konsulat für ein Visum ist, wir aber trotzdem reisen müssen“. Hauptsächlich seien die beiden in Asien unterwegs: Südkorea, Japan, Vietnam, Thailand, Indonesien, Malaysia: „Jewelz & Sparks“ hat alles schon gesehen. Auch China ist einer der Hotspots für die beiden Musiker. Vor Zehntausenden spielten sie schon Shows in Shanghai und Peking. Auch in Hongkong sind „Jewelz & Sparks“ nachgefragt. Zwangsläufig müssen sich beide gerade auch mit dem neuartigen Coronavirus auseinandersetzen. Einige Auftritte wurden jüngst abgesagt. Es könnten weitere folgen.

Deshalb ist gerade Studio-Zeit angesagt: Im Musikpark im Jungbusch in Mannheim produzieren Voigtländer und Brechmann gemeinsam neue Musik. Darunter ist auch ein Song, auf den Voigtländer besonders stolz ist: „Awake tonight“, gemeinsam geschrieben mit Afrojack und Sia – der australischen Sängerin und Songschreiberin, die insbesondere durch den Song „Chandelier“ Welt- und Ruhm erlangte. „Eine wahnsinnige Sängerin“, findet der DJ. Und nun: „Sia und Voigtländer in einem Ding – das ist schon Wahnsinn.“ Wenn er das alles so erzählt, wirkt er selbst ein wenig ungläubig. Wenig deutet darauf hin, dass einem da ein Mann gegenüber sitzt, der schon jetzt im Leben so ziemlich alles erreicht hat, was er sich je erträumen

konnte, dessen Musik auf „Spotify“ monatlich weit über eine halbe Million Menschen hören, deren lebensgroßer „Jewelz & Sparks“-Elefant, den die holländische Firma „Elephant Parade“ eigenes für das Duo herstellte, in Dubai in einem der größten Einkaufszentren der Welt steht.

Angefangen hat diese Karriere eigentlich in Heidelberg – im City Cult, einem Jungendtreff in der Altstadt. Dort machte Voigtländer ein Freiwilliges Soziales Jahr – „nachdem ich erfolgreich den Wehrdienst verweigert hatte“. Er war es, der dort die ersten DJ-Kurse aus dem Boden gestampft hat. Als dann die Popakademie in Mann-

Heute nimmt er Musik mit der weltberühmten Sia auf

heim 2003 Studenten für ihren ersten Bachelor-Jahrgang suchte, hat sich Julius Voigtländer beworben. Und setzte sich gegen rund 700 andere Bewerber auf einen der 25 Studienplätze durch. Nach dem Abschluss, zwischen 2006 und 2011, arbeitete er als Musikproduzent, machte Auftragsproduktionen für das Label „Universal“, hatte als DJ erste Auftritte auch im Ausland und unterrichtete an der Modern Music School. Als dann 2011 der Masterstudiengang „Komposition und Produktion“ an der Popakademie akkreditiert wurde, war Voigtländer wieder einer der ersten.

Heidelberg blieb in all diesen Jahren seine Heimat – abgesehen von einem halbjährigen Austauschsemester in Holland. „Ich hatte nie das Bedürfnis, dauerhaft wegzugehen“, sagt er. Schon mit 19 Jahren sei es dagegen sein Ziel gewesen, „meine Musik mit Leuten an fremden Orten überall auf der Welt zu teilen“. Genauso ist es schon zehn Jahre später eingetreten. Und Voigtländer sagt: „Für mich ist es das Allergrößte, dass ich das so erleben darf.“ Berühmtsein: Das war nicht unbedingt sein Lebensstraum. Es ist dennoch wahr geworden.